5664

Düsseldorfer Zeitung.

№ 71. Dienstag den 14. März. 1837.

Deutschland.

München, vom 8. März. Vor einigen Tagen hatte eine Deputation des Magistrats dieser Stadt die Ehre einer Audienz bei Sr. Maj. dem Könige, bei welcher der 1ste Bürgermeister, Hr. v. Teng, eine mit großer kalligraphischer Schönheit ausgeführte, mit dem Wappen der Stadt versehene Adresse übergab, worin der Magistrat im Namen der Einwohner Münchens den ehrfurchtsvollen Dank ausspricht, daß Ihre Majestäten der König und die königl. Familie während der jüngst verflossenen traurigen Krankheitsperiode die Hauptstadt nicht verlassen, und durch Ihre Gegenwart und huldvolle Unterstützung der Bedürftigen, den Muth der Bewohner erhöht und die Lage der letztern auf das menschenfreundlichste gelindert haben. Se. Maj. der König hörte die Rede des Hrn. Bürgermeisters mit großer Güte an, und versicherte die Deputation Seiner besondern Zufriedenheit mit der allgemeinen Haltung der Bevölkerung während der Krankheitszeit, welche mit Ruhe und Ergebung in das Geschick die Leiden getragen und sich fern von jenen Ausschweifungen gehalten, wie sie in mehreren großen Städten civilisirter europäischer Völker bei dem Ausbruche der Cholera vorgefallen. Eine ähnliche Dank-Adresse wird auch Ihrer Maj. der Königin überreicht werden. — Aus Ellingen ist heute die Nachricht eingetroffen, daß Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Wrede, Gemahlin des Feldmarschalls, daselbst mit Tod abgegangen ist. — Da die Festungen Ingolstadt und Germersheim eine Vermehrung an Artilleriemannschaft nöthig machen, so wird, wie es heißt, ein drittes Artillerieregiment errichtet werden.

— Gestern starb der königl. baier. Hofschauspieler Eßlair.

Frankfurt, vom 10. März. Aeußerem Vernehmen zufolge belaufen sich die Unterschriften auf den, während des gestrigen Tages vom hiesigen Eisenbahnkomite aufgelegt gewesenen Subskriptionslisten zu der Frankfurt-(Mainz)-Wiesbader Eisenbahn auf der rechten Mainseite auf circa 23—2400 Unterschriften, und da der größte Theil der Unterzeichner sich nicht unter 10,000 fl. betheiligte, so darf man die enorme Summe von circa 20 bis 22,000,000 fl. annehmen, welche auf dies gemeinnützige Unternehmen unterzeichnet wurden. Das genauere Resultat der Unterzeichnungen werden wir erst später mitzutheilen im Stande seyn.

— Das Frankfurter Journal enthält nachstehendes Schreiben aus Mainz vom 10., den eben berührten Gegenstand betreffend:

Die Eisenbahn, besonders deren Aktientrafic, beschäftigt einen großen Theil der hiesigen Einwohner, obgleich diese neue Art hiesiger Börsengeschäfte seit einigen Tagen etwas flau geworden ist. Man kann gerade nicht sagen, daß Signaturen zu künftigen Aktien (die vor einigen Tagen auf 47—48 pCt. Gewinn standen), herunter gefallen wären, aber es ist ein Stillstand eingetreten, wo die Kauf- und Verkauflust ein wenig pausirt. Diese Stagnation scheint ihren Grund in der mit vieler Bestimmtheit hier verbreiteten Nachricht zu haben, daß jedenfalls, wenn auch die Mainz-Frankfurter Gesellschaft eine Eisenbahn zwischen beiden Städten auf der linken Mainseite erbaute, das früher bestandene Projekt, gemeinschaftlich mit Nassau und Frankfurt eine solche Bahn auf der rechten Seite anzulegen, ohnfehlbar ausgeführt werden würde. Die Eisenmänner von der linken Seite trösten sich indessen mit dem Gedanken: die Ausführung dieses Plans auf der rechten Seite stimme nicht mit den, in Deutschland angenommenen strategischen Grundsätzen überein, nach welchen die Anlage einer Eisenbahn in der Nähe einer Festung nur dann gestattet werden könne, wenn dieselbe in die Festungswerke selbst ein- und ausmünde, welches sofort bei dem Projekt der Eisenmänner von der rechten Seite deshalb nicht stattfinden könne, weil das großh. hess. Gouvernement in seinem Konzessionserlaß erklärt habe, keine solche Erlaubniß auf seinem Gebiet jemals zu geben; es müsse demnach diese rechtseitige Bahn vom Hochheimer Berg aus, um die Casteller Forts herum, nach Bieberich und Wiesbaden geleitet und könnte deßhalb folglich nicht zugestanden werden. Die andern meinen hingegen, solche militärische Grundsätze bestünden gar nicht, und im übrigen sey die rechte Seite weit vorzüglicher und zu gut angeschrieben, als daß sie nicht auch hier, wie bei so vielen andern Angelegenheiten, zwischen beiden Seiten den Sieg davon tragen sollte. Ein conciliatorisches Juste-Milieu meint, einem solchen hitzigen Kampfe, der wirklich von der extrême-gauche und der extrême-droite auf dem Druckpapier geleitet zu werden scheint, wäre, im allgemeinen Interesse, leicht abzuhelfen, wenn man den Bau beider Bahnen zuließe, so zwar, daß die rechte sich mit der linken Gesellschaft vereinigte und festgesetzt würde, daß auf der einen Seite hinauf und auf der andern herunter gefahren werden müsse; auf diese Weise wären beider Wünsche erfüllt und der Zweck einer zweiten Schienenbahn, die auf einer und derselben Linie nothwendig würde, wäre ohne weitere Kosten erreicht. Ist unser Juste-Milieu-Mann nicht ein eben so pflissiger als versöhnlicher Kopf? Es lebe die richtige Mitte! Sie wird unsere Eisenmänner zur friedfertigen Eintracht führen, um so mehr, da alsdann die Aktien noch mehr steigen müssen*).

Frankfurt, vom 11. März. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung kam ein Vortrag des Senats vom 9. d. M., die Anwendung des Expropriationsgesetzes bei Anlegung von Eisenbahnen betreffend, zur Berathung, welchem ein Gesetzesentwurf in folgender Fassung beigelegt war:

„Das Expropriationsgesetz vom 10. Jan. 1837 findet Anwendung bei dem Erwerb von unbeweglichen Güterr, welche zur Erbauung von Eisenbahnen erforderlich sind.“ In der Diskussion fand die zu allgemeine Fassung dieses Gesetzesentwurfs großen Widerspruch, indem zufolge §. 2. des Expropriationsgesetzes das bestimmte einzelne Unternehmen, für welches die gezwungene Abtretung nöthig werde, namhaft zu machen, und alsdann dafür ein Spezialgesetz zu erlassen sey. Mit großem Nachdrucke wurde auch geltend gemacht, und beinahe einstimmig anerkannt, daß die Anlage der Eisenbahn nach Wiesbaden und Mainz auf der rechten Mainseite im Interesse Frankfurts liege. Das Resultat dieser Erörterung war ein, mit der Majorität von 71 Stimmen gegen 2 (die auch nur hinsichtlich

*) Dumm, daß man einen so großen Gedanken, der gewiß von beiden Seiten mit Dank angenommen und ausgeführt werden wird, gleich drucken läßt; wie fein hätte sich damit contreminiren lassen; man sieht, daß der Herr Korrespondent in Börsengeschäften nicht routinirt ist; es müßte mit dem T— zugehen, wenn man mit einer solchen neuen Idee nicht seine 4 bis 5 Prozent gewinnen sollte! Anm. eines Wechselagenten.

der Form dissentirten) gefaßter Beschluß: da die gezwungene Abtretung von Grundstücken zum Behuf der Anlage einer Eisenbahn nach Wiesbaden und Bieberich, respektive Castell, auf der rechten Mainseite, nöthig werde, so finde die Anwendung des Expropriationsgesetzes auf alle bei dieser Unternehmung vorkommende Entäußerungen statt.

Frankreich.

Paris, vom 9. März. Die Deputirtenkammer votirte heute mit großer Stimmenmehrheit (218 gegen 47) das gestern erwähnte wichtige Gesetz über die öffentlichen Arbeiten. Das Journal des Debats meint, die Kammer habe durch diese unerwartet große Majorität dem Ministerium beweisen wollen, daß es ihren Wunsch und das Interesse des Landes wohl verstanden, indem es sich nach dem letzten verneinenden Votum (Verwerfung des Disjunktionsgesetzes) nicht zurückgezogen.

Uebrigens sind eine Menge Gerüchte in Umlauf. So meldet z. B. die Gazette de France: „Es verbreitet sich das Gerücht, Hr. Mole habe in Folge von Uneinigkeit im Konseil in Betreff der Zurückziehung des Gesetzvorschlags wegen Nichtentdeckung von Attentaten, seine Entlassung gegeben. Hr. Royer-Colard soll Hrn. Mole dazu bestimmt haben."

Ebenso will man wissen, der Gesetzvorschlag in Betreff der Dotation für den Herzog von Nemours werde vom Ministerium zurückgenommen und dafür eine Renten-Inskription von 500,000 Frcs. auf das große Buch begehrt werden. Als Grund gibt man an, die Kommission habe entdeckt, daß die zu der fraglichen Dotation bestimmten Waldungen um 25 Millionen zu gering angeschlagen worden seyen, — und dergleichen Gerüchte mehr.

— Durch das Komplott Meunier hat man die Thätigkeit der geheimen Gesellschaften erkannt. Es sollen schauderhafte Plane im Werke gewesen seyn, und man wird bei den Debatten die ganze Verkehrtheit der Parteien erkennen. Die Herren Pasquier und Decazes haben dem König aus den Verhören Mittheilungen gemacht, welche der Familie Orleans, die sonst so friedlich leben konnte, düstre Besorgnisse erwecken, so muthig auch Ludwig Philipp für seine Person ist. Man hat von Seite der Polizei die größten Vorsichtsanstalten getroffen, so daß selbst die Bedienten des Schlosses untersucht und beaufsichtigt werden.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 25. v. M. in der Allg Ztg. sagt: Es zeigt sich täglich deutlicher, wie sehr das Ministerium in sich zerfallen ist, und in welche Verwirrung man die wichtigsten Zweige der öffentlichen Verwaltung gestürzt hat. Als neulich in den Kortes die Klagen der Offiziere verschiedener Korps laut wurden, welche seit sieben Monaten keinen Sold erhielten, wies Hr. Mendizabal dieselben mit der unsinnigen Behauptung zurück: „Jeder Offizier, der nicht ein Spieler ist, muß ganze Säcke voll Unzen haben." Nun aber erscheint in den hiesigen Blättern ein Erlaß des Justizministers an den Finanzminister, worin er diesem in sehr bittern Ausdrücken anzeigt, daß die Justizbeamten seit vielen Monaten nicht bezahlt, und dem Hungertode nahe seyen; er fügt bei, die Unterbeamten liefen davon, und wenn nicht schleunige Hülfe eintrete, müsse man die Gerichtshöfe schließen. Am Schlusse heißt es: „Alles dieses melde ich Ew. Exz. auf königlichen Befehl, damit Sie es in Betracht ziehen, und einen wirksamen Entschluß fassen, um dieses Ministerium in gleiche Lage mit den übrigen zu setzen." Dieser Erlaß des Justizministers, welcher dem Finanzminister sehr schmeichelhaft seyn muß, wurde an alle Gerichtshöfe mitgetheilt, und ist nun der Oeffentlichkeit preisgegeben worden. — Der Kriegsminister hatte unter andern Beschuldigungen dem General Narvaez öffentlich in den Kortes vorgeworfen, einen königlichen Befehl im Druck bekannt gemacht zu haben, den er unter Verpfändung seines Ehrenworts geheim zu halten versprochen gehabt. Hierauf erwiedert Narvaez gestern im Castellano, der Befehl, dessen Geheimhaltung er versprochen hätte, sey nicht der, welchen er bekannt gemacht habe; jener sey noch in seinen Händen. Dann spricht er folgendermaßen von dem Kriegsminister: „Se. Exz. lügt also auf niederträchtige und schimpfliche Weise; er betrug sich außerdem wie ein Schuft (villano), indem er einen Abwesenden und noch dazu Gefangenen entehren wollte; denn wenn der Hr. Rodriguez Vera etwas von den Eigenschaften eines Ehrenmannes (caballero) verstände, so würde er wissen, daß man die Ehre eines Gefangenen achten muß, bis zu dem Urtheilsspruche. — Se. Exz. log also in der Nationalversammlung, und versündigte sich an den heiligsten Pflichten als Minister und als Mann von Ehre." Es scheint entschieden zu seyn, daß Graf Almodovar, der bereits unter der ersten Administration Mendizabals Kriegsminister war, die Stelle des Hrn. Vera einnehmen wird.

Aus den vom Finanzminister am 21. den Cortes vorgelegten Budgets der Ministerien geht hervor, daß die sämmtlichen Kosten derselben sich auf 1,939,300,795 Realen 37 Mrs. belaufen. Wie diese Kosten gedeckt werden sollen, hat man noch nicht erfahren; die gewöhnlichen Einkünfte belaufen sich nur auf 800 Millionen. Hr. Mendizabal hat versprochen, die Mittel zur Deckung des Defizits anzugeben, noch ehe die Finanzkommission der Cortes die vorgelegten Dokumente geprüft haben werde. Gestern überreichte er der Staatsschuldenkommission der Cortes einen Etat der Nationalschuld, nebst Angabe der Mittel, sie zu konsolidiren; er bat die Cortes, sich schleunigst mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, da die Staatsgläubiger sich sehr wohl befinden würden, wenn man sie vor Ende des nächsten Märzes erledigte.

Dasselbe Blatt enthält ein Schreiben aus Pau, welches sagt: Die spanischen Generale beider Parteien scheinen es bequemer zu finden, gegen einander in den Zeitungen, statt im freien Felde, zu manövriren. „Wir werden euch von St. Sebastian und Pampeluna angreifen, sagt das Echo von Madrid. „Gut, wir werden eine Expedition nach Arragonien und Kastilien schicken," erwiedert die Zeitung von Onate; und das ist so gut, als ob diese Manövers wirklich versucht worden wären — das Resultat ist in beiden Fällen Null. Wir müssen nun erwarten, bis wie weit der Kriegsplan durch diese geschriebenen Manövers gereift wird, damit es die Generale für thunlich halten, einen wirklichen Marsch zu machen. Saarsfield ist zwar von Pampeluna mit einer Kolonne von 7000 Mann etwa bis zwei oder drei Meilen vorgerückt, aber das Gerücht, daß die Karlisten hinter seinem Rücken in Arragonien eindringen würden — vielleicht eine wirkliche, obgleich unbedeutende Demonstration der karlistischen Truppen in Navarra — hat sogleich eine Stockung verursacht, und beschäftigt die Division Irribarren, welche zugleich den Ebro von Logrono abwärts beobachten muß, dergestalt, daß auf dieselbe nicht mehr zu rechnen ist. Die Karlisten behaupten, Don Sebastian sey bereit, mit 17 Bataillonen in Kastilien einzufallen, und Bilbao sey nur von 6 Bataillonen beobachtet geblieben.

Dies ist vielleicht nur ein Zeitungsmanöver; sie müßten denn darauf rechnen, daß Espartero durch seine Streitigkeiten mit der Regierung außer Spiel gebracht worden sey, obgleich gerade er, da er die Hauptarmee befehligt und am weitesten von dem Konkurrenzpunkte Tolosa entfernt ist, den Feldzug beginnen und den Uebrigen das Zeichen zum Angriffe geben soll. Wenn nun die Regierung vollends darauf besteht, ihm den Befehl abzunehmen, um damit Seoane zu bekleiden, so wird dies die Armee um so mehr demoralisiren, da man den Ministern ohnehin die kleinliche Rachsucht übelnimmt, mit der sie, um Espartero zu ärgern, die von ihm seit dem Treffen von Bilbao vorgeschlagenen Avancements versagt haben. Welcher Abstich gegen die übertriebenen Anpreisungen jenes Treffens in den Kortessitzungen vom Monat Januar! Seoane ist zwar ein kluger Mann, aber ich wüßte nicht, wo er seinen Ruhm in der Kriegsgeschichte erworben hätte; er ist überdies kränklich und leidet an einer Wunde im linken Schenkel.

Dagegen hat er das große Verdienst von der Kotterie zu seyn, aus der man nicht herausgehen will, obgleich man sich genöthigt gesehen hat, schon mehrere aus derselben, von Rodil bis Quiroga, zu verabschieden, weil sie unfähig sind und bei Gelegenheit rebellisch werden. Und das ist eben das große Uebel, an dem Spanien leidet, daß seine Regierung keine Achtung gebietet, und daher nicht auf Gehorsam rechnen kann. Ein unfähiges, von kleinlichen Leidenschaften beherrschtes Ministerium, das man durchgängig nur als eine pandilla

(eine Kotterie) ansteht, und dessen Individuen sich zum Theil sogar lächerlich oder verächtlich gemacht haben, kann nichts Großes, nichts Entscheidendes thun, und erhält sich nur durch den spanischen Indifferentismus und durch die Majorität in den Kortes, die eben so unfähig sind als das Ministerium.

Wenn es mit dem Bürgerkrieg nicht besser geht, als bisher, so muß früher oder später ein Ministerwechsel oder wohl gar eine Revolution zum Ausbruch kommen.

Madrid, vom 28. Febr. Wir haben keine Nachricht von der Nordarmee. Die Post aus Valencia ist heute ausgeblieben. Bei der Niederlage zu Siete Aguas soll das Bataillon von Ceuta zu den Karlisten übergegangen seyn. Forcadell hat acht Bataillone Infanterie und vier Escadrons Kavallerie unter seinem Befehl; es sind auserlesene Truppen, die mit klingendem Spiel auf den Feind losgehen. Die Kortes diskutiren über die Preßfreiheit; inzwischen muß sich aber der Redakteur des Journals el Mondo versteckt halten, denn die Regierung verfolgt ihn und hat einen Haftbefehl wider ihn erlassen. — Herr Caballero hat in Folge eines Zankes mit dem Finanzminister seine Stelle als Bankdirektor niedergelegt.

Niederlande.

Ein süddeutsches Blatt enthält folgendes Schreiben aus Holland vom 5. d.:

Wie ich Ihnen vorausgesagt habe, ist über die politischen Mittheilungen, welche der Minister des Auswärtigen vorgestern im Auftrag der Regierung der zweiten Kammer der Generalstaaten machte, den Mitgliedern das strengste Stillschweigen auferlegt worden. Aber so viel vernimmt man doch, daß auch meine zweite Voraussage in Erfüllung gegangen, daß nämlich noch keine Hoffnung auf eine baldige Schlichtung der holländisch-belgischen Differenz vorhanden ist. Uebrigens soll unsre Regierung — wenn ich anders gut unterrichtet bin — der Kammer wiederholt die Zusage ertheilt haben, daß sie Nichts unversucht lassen wolle, um mit Ehren zu dem Abschluß eines Definitivtraktats mit Belgien zu gelangen, und daß dadurch auch Hoffnung auf Wiederanknüpfung der Unterhandlungen gegeben worden. Bezüglich der Bedenken der Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten, wegen der vorgelegten finanziellen Gesetzentwürfe, soll die Regierung in Manchem nachgegeben haben, so daß eine Annahme der Gesetzentwürfe, von Seiten der Kammer, sehr wahrscheinlich ist. Den Börsemännern gereicht dieses zur besondern Beruhigung, denn die Regierung wird nicht in Geldverlegenheit kommen. (Wir haben gestern die Annahme der fraglichen Gesetzentwürfe gemeldet).

Südamerika.

Die Freunde der Jesuiten werden mit Freude die Nachricht von der glänzenden Wiederaufnahme derselben zu Buenos-Ayres lesen. Man schreibt nämlich von dort: Der Einzug der Jesuiten dahier war ein öffentlich veranstalteter Triumphzug, ein Tag der Feier und allgemeinen Freude. Ihre Ankunft ward durch das Geläute aller Glocken der Stadt angekündigt, der Weg mit Blumen bestreut. Die Clerisei und eine unermeßliche Volksmenge, die ihnen entgegen strömte, begleiteten sie in die dem h. Ignatius geweihte Kirche ihres ehemaligen Kollegiums. Hier ward zur feierlichen Danksagung das Te Deum gesungen. Dann stellten sie sich dem hochwürdigsten Bischofe und dem Befehlshaber vor. Beide bezeugten den Vätern das höchste Wohlwollen und unumschränktes Zutrauen. Ihre Namen sind P. Mariano Berdugo, P. Franciscus Majesté, P. Joannes Coris, P. Cäsar Gonzalez, P. Joannes Maccaron und F. Alphons Romero. Kollegien, Pensionate, Missionen, Erziehungs- und Bildungsanstalten für ganze Völkerschaften wurden ihnen angeboten.

Ihre Wohnung mußten sie im bischöflichen Hause nehmen. Die Feier des Tages war nach Landessitte durch zahlreiche Feuerwerke erhöhet. Alles bestrebte sich, Gefühle des lebhaftesten Dankes zu äußern für das unsägliche Gute, das ehemals die Gesellschaft Jesu in jenen Gegenden gestiftet hat. Das Zeugniß eines ganzen Volkes ist gewiß das schlagendste Zeugniß von dem Segen, den die Jesuiten daselbst verbreitet haben. Werden nun sogenannte Geschichtsschreiber fortfahren, uns abgeschmackte Mährchen vorzuplaudern von der angeblichen Tyrannei, welche die Jesuiten in eben jenen Gegenden ausgeübt, von den ungeheuren Schätzen, die sie dort gesammelt haben sollen? Werden sie sie ferner Tyrannen eines Volkes schelten, die das nämliche Volk als seine Väter begrüßt?

Staatspapier-Course.

London, vom 9. März. Konsol. 90⅞ à —. 5proz. portug. Schuld 49 à —; — 3proz. 31¾ à —; — 5proz. brasil. Schuld — à —.

Paris, vom 10. März. 5proz. franz. Rente 107 Fr. 10 Ct. 3proz. 79 Fr. 40 Ct. — Ardoins 27. — Neapol. Rente 98 Fr. 75 Ct.

Stadt-Theater.

Dienstag den 14. März:

Die Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Aufzügen von Scribe und Delavigne. Bearbeitet von Ritter. Musik von Auber.

* Wegen der Vorbereitungen zu dem Trauerspiele:

Julius Cäsar,

dessen Darstellung Donnerstag den 16. d. M. zum Vortheil des Hrn. Reger stattfindet, bleibt die Bühne am Mittwoch geschlossen. *

Indem ich zu dieser, zu meinem Vortheil gereichenden Vorstellung ergebenst einlade, erlaube ich mir dem geehrten Publikum, meinen Gönnern, Freunden und Bekannten ein ehrerbietiges und herzliches Lebewohl zu sagen, und zugleich die Gefühle meines innigsten Dankes für alle Güte und jedes Wohlwollen nochmals auszusprechen, mit welchen meine Bestrebungen hier aufgenommen wurden. Sie werden mich überall begleiten, wohin mich die Zukunft führt, und stets werde ich in treuester Erinnerung ein Glück bewahren, dessen Genuß mich erheitert, erfreut und erhoben hat.

Düsseldorf den 13. März 1837.

P. Reger.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 13. März.

Angekommen: C. Coesen von Cöln. — W. Gerritzen von Rotterdam mit 3072 Ctr.

In Ladung: J. Fenster nach Neuwied. — F. J. Wedel nach Arnheim und Zwischenorten bis den 17. d.

Wasserstand 7 Fuß 8 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 17. k. M. März, Morgens 10 Uhr, werden in der Wohnung des Schenkwirthes Peter de Haas zu Bislich

1. circa 30 Schock Normal-Faschinen,
   10 dito Brennholz-Wellen,
   3 dito geringe Korbweiden,

aus dem diesjährigen Schlage Nr. 19 der Domänen Blöcker Ward.

2. circa 100 Schock Normal-Faschinen,
   20 dito Pfahlholz, von Kopfweiden, worunter langes und starkes Frechtungsholz, und
   zwei abgängige Kopfweiden, aus den Schlägen Nr. 23 und 24 der Karthäuser Grasinsel Ward.
3. circa 20 Schock Normal-Faschinen,
   10 dito Brennholz-Wellen,

aus dem Schlage Nr. 22 der Flürenschen Kanals Ward.

Sodann

4. am darauf folgenden Samstage den 18. März, in der Arche Noa, Wesel gegenüber, aus der Abrahams Ward, Schlag Nr. 25 und 26, circa 40 Schock Normal-Faschinen,

durch den Königlichen Oberförster Herrn Weth zu Xanten öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Düsseldorf den 22. Februar 1837.

Der Königliche Forstinspektor,
Regierungs- und Forst-Assessor
Scheidweiler.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Benefizialerben der Eheleute Jakob Zeppenfeld und Johanne Hacks gehörige, zu Mülheim an der Ruhr auf der Dohne sub Nro. 43 des alten und Nro. 300 des neuen Katasters gelegene, aus Wohnhaus und fünf Nebengebäuden resp. Anbauen, Hofraum, Garten und Baumgarten bestehende, in der Mutterrolle Art. 645, Flur C. 142, 143, 144 aufgeführte, zur Wirthschaft, Brau- und Brennerei günstig gelegene, auf 5900 Thlr. ohne Abzug der Lasten abgeschätzte Erbe soll, zufolge der, nebst Taxe an der Gerichtsstelle einzusehenden, Bedingungen, am 23. August c., Nachmittags 3 Uhr, bei dem Wirth Joh. Hilterhaus in der Leinenweberstraße daselbst subhastirt werden. Alle unbekannte Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termin zu melden.

Broich im fürstlichen Gericht der Herrschaft Broich den 13. Januar 1837.

---

[137] Ein junger militärfreier Mann, der 2000 bis 3000 Thaler Caution stellen kann, und in der deutschen und französischen Sprache gut erfahren ist, sucht eine Stelle in Betreff mehrerer Geschäfte als Reisender, er stellt auch sein komplettes Pferd, wenn es verlangt wird. Die Expedition d. Bl. sagt wer.

Verkauf eines merkwürdigen Mühlen-Etablissements.

Der Eigenthümer der Korn- und Walkmühle am Emsterflusse zu Neumühl, zwischen Duisburg und Dinslacken, hat den Unterzeichneten mit dem Verkaufe dieser Besitzung beauftragt.

Das Verkaufs-Object besteht:

a. aus einer Fruchtmühle mit 2 Geläufen und Perlgerstenmühle in einem massiven Gebäude;
b. aus einer Walkmühle, womit eine Schaafwollspinnmaschine verbunden, in einem von Grund aus neu aufgeführten massiven Gebäude mit anstoßendem Fabrikgebäude;
c. aus einem herrschaftlichen Wohnhause, wobei ein Nebengebäude und 2 Scheunen mit Stallungen;
d. aus dem Hofraume und zwei anschießenden Gärten;
e. Raum und Wassermasse machen die Anlegung eines dritten Betriebswerkes sehr empfehlenswerth.

Das innere und äußere Getrieb an beiden Mühlen, so wie das Grund- und Stauwerk sind in den letzten 6 Jahren total erneuert, daher im dauerhaftesten Zustande. Es ist ein solcher Wasservorrath vorhanden, daß selbst bei der anhaltendsten Dürre die Kornmühle täglich doch 18 Stunden mit voller Kraft in Betrieb gehalten werden kann; so verursacht auch selbst der höchste Wasserstand bei dem sehr hohen Gefälle nie eine Unterbrechung.

Das Ganze liegt in einer belebten, freundlichen und fruchtbaren Gegend, unmittelbar an dem Punkte, wo die holländische, kölnische und märkische Straße in einander greifen, wenig Schritte von der Post-Expedition und in naher Umgebung der Städte Essen, Mülheim, Duisburg, Ruhrort, Holten, Dinslacken und 1 Stunde vom Rhein.

Beliebt es nicht, den ganzen Komplexus in der jetzigen sehr einträglichen Weise zu benutzen, so bietet derselbe zu den mannigfaltigsten Anlagen, sey es zu Hütten-, Hammer- und Puddlingswerken, zu Papiermühlen oder welcherlei Fabrikbetrieben, den geeignetsten Platz, und wird schwerlich irgendwo eine Lokalität gefunden werden, welche so ansehnliche Vorzüge und eine so starke Elementar-Kraft in sich vereiniget.

Auf Wunsch kann auch der Grundbesitz bei den Mühlen erweitert, sogar können mehrere Acker- und Weidenparzellen, circa 45 Morgen, gegen den billigsten Preis hinzugefügt werden.

Die Anlage selbst ist bei dem Eigenthümer in Augenschein zu nehmen, wo auch jede nähere Auskunft zu erlangen; Letztere ertheilt auch der Unterzeichnete.

Zur meistbietlichen Veräußerung ist ein Termin

auf Mittwoch den 5. April dieses Jahrs,

Vormittags 10 Uhr, zu Neumühl an der Behausung der Frau Wittwe Morian angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Mülheim a. d. Ruhr den 20. Februar 1837.

Aus Auftrag:
F. Lutter.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch den 29. des nächsten Monats März, läßt die Frau Geheime Räthin Stähler von hier, aus ihrem Weinlager zu Hammerstein, nachverzeichnete rein gehaltene Weine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, als circa 88 Fuder weißen Wein, aus den Jahren 1833, 1834 und 1835; sodann ungefähr 180 Ohm rothen Wein aus denselben Jahren. Die Versteigerung wird auf den oben bestimmten Tag, in loco Hammerstein abgehalten, und Morgens 10 Uhr ihren Anfang nehmen. Die Proben können Tags vorher schon an den Fässern genommen werden.

Coblenz den 20. Februar 1837.

A. A.:
Fritz.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 20. l. Monats März, Morgens 11 Uhr, wird der Unterzeichnete in Cöln auf dem Heumarkt einen sehr schönen fünf bis sechsjährigen Tyroler Ochsen, auf einer der besten holländischen Weiden gemästet, im Gewicht abgeschätzt zu

4000 Pfund,

dem Meistbietenden zum Verkauf aussetzen. Die Krone, Hörner und Haut dieses Thiers, das man ein Wunder der Natur nennen kann, eignen sich zur Ausstellung in ein Museum.

Erfurt.

Das im Dorfe Cronenberg unmittelbar an der von Cöln nach Elberfeld führenden Chaussee gelegene, früher den Geschwistern von den Steinen zugehörig gewesene Gut „der Straßerhof" genannt, kann unter äußerst vortheilhaften Bedingungen und zu einem billigen Preise, im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen, aus freier Hand angekauft und sofort angetreten werden. — Die Gebäulichkeiten, vor einigen Jahren neu errichtet, eignen sich, neben dem Betriebe des Ackerbaues, noch besonders zur Eröffnung einer Wirthschaft. Außer denselben besteht das Grundstück aus Ackerland, Garten, Wiese und Waldung und hat einen Flächeninhalt von 13 M. 123 R. 20 Fuß preuß. Maßes.

Das Nähere in der Kasernenstraße hierselbst Nr. 909.

Bekanntmachung.

Den Herren Bauherren und Baumeistern widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von einem Steinbruchbesitzer aus Rothenfels am Main beauftragt worden, Bestellungen sowohl von geschliffenen als ungeschliffenen rothen Sandstein-Platten, die 12, 15, 18, 21 und 24 Zoll in □ halten und 1 — 2 oder 2½ Zoll dick sind sodann auch von allen Arten von Bausteinen zu den billigsten Preisen anzunehmen, weshalb ich mich auch zu recht vielen Aufträgen ergebenst empfehle. Das Nähere bei

Philipp Heßdörffer,
Mühlenstraße Nr. 289.

Grabenstraße D. Nr. 805 sind auf dem ersten Stock 4 Zimmer, möblirt, ganz oder getheilt, zu vermiethen.

Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt.

Die Preußisch-Rheinischen Dampfschiffe fahren vorläufig täglich

von Köln nach Koblenz	Morgens	um 7 Uhr.
„ Koblenz nach Mainz	„	„ 6½ „
„ Mainz nach Mannheim . . .	„	„ 8 „
„ Mannheim nach Mainz . . .	Mittags	„ 12 „
„ Mainz „ Köln	Morgens	„ 6 „

Die Passagier-Räume sind geheizt.

In Berliner Schlaf- und Comptoir-Röcken, so wie Damen- und Kinder-Schlafröcken unterhält fortwährend ein vollständig assortirtes Lager von 2 bis 10 Thlr per Stück

W. Lindemann, Flingerstraße.

Den Empfang einer großen Auswahl der feinsten und neuesten Stickereien in allen Gattungen beehren sich anzuzeigen

Geschw. Krimmelbein.

Süße Messina-Apfelsinen und Citronen, stückweise und in ganzen Kisten, so wie westphälische Schinken, Speck, Servelat- und Bratwürste, rother, weißer und Luzerner Kleesaamen zu billigem Preise fortwährend zu haben bei

Friedr. Schickling,
Benratherstraße Nr. 847.

Der Verfasser eines Briefes ohne Unterschrift, welcher am Samstag Abend zu spät an seine Adresse abgegeben worden ist, wird hiermit ersucht, heute Dienstag bei dem Adressirten persönlich zu erscheinen, wo ihm dann die verlangte Auskunft gegeben wird.

☞ Seit ungefähr vierzehn Tagen wird hier ein Paket vermißt, welches auf dem Wege von hier nach Elberfeld, und wahrscheinlich in Mettmann verloren gegangen ist; es ist gezeichnet mit dem Namen „Minemona." Wer solches Kasernenstraße Nr. 826 bald wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Düsseldorf den 13. März 1837.

Bei Joh. Hecker auf dem Hundsrücken ist ächter Luzerner rother und weißer Kleesaamen, getrocknete Birn- wie auch Apfel-Schnitzeln, Apfelkraut und Limburger Käse billig zu haben.

Zwei ganz neue, in Berlin auf Bestellung verfertigte, Bettstellen, desgleichen Kinderbettstelle mit Waschkasten, alles stark und äußerst elegant gearbeitet, stehen nebst der Kiste, worin sie verpackt sind, zum Verkauf, Zollstraße Nr. 364 B. (1121 F.) eine Treppe hoch.

---

[136] Ein fehlerfreies schönes Reitpferd steht zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

---

[130] Ein Frauenzimmer von guter Familie, 24 Jahr alt, katholischer Religion, wünscht eine Stelle in einem Laden oder in einer Haushaltung. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

---

[139] Ein katholisches Mädchen von 14 bis 16 Jahren kann gegen Ostern in ein Spezerei- und Manufakturwaaren-Geschäft in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[142] Es wird ein Mädchen vom Lande für die Hausarbeit, und ein junger Mensch zum Aufwarten gesucht, die beide gleich eintreten können. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

---

[143] Es wird eine gute Köchin gesucht. Von wem, sagt die Expedition d Bl.

---

[145] In einer hiesigen Modehandlung wird ein Mädchen in die Lehre gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Zu vermiethen:

das auf dem Flingersteinwege, dem Herrn Volkmann gegenüber gelegene große neuerbaute Haus, mit Balkon, großem Garten, zu jeder Bequemlichkeit eingerichtet, steht ganz und auch theilweise zu vermiethen und am ersten Mai dieses Jahrs zu beziehen. Das Nähere Bolkerstraße Nr. 498 bei Hutmacher Schlömer.

In der Altestadt Nr. 219 ist das aus sieben Theilen und Keller bestehende Unterhaus, wozu auf Verlangen noch zwei Zimmer gegeben werden können, mit Auffahrt, geräumigem Hof, Hinterhaus und großem Waarenschoppen, zu vermiethen und gegen den halben April künftig zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst auf dem ersten Stock beim Eigenthümer zu erfragen.

---

[146] Auf dem Steinweg steht ein sehr angenehm gelegenes, schön und bequem eingerichtetes Wohnhaus, mittler Größe, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dies. Bl. zu erfahren.

Auf der Oberbilkerstraße Nr. 1006 ist das Unterhaus zu vermiethen, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Dachstube, eigener Bleiche, abgeschlossenem Keller und gemeinschaftlichem Speicher, bis zum 1. Juni zu beziehen. Zu erfragen in Nr. 1007.

In der Hirschapotheke ist der 1. Stock, aus 5 Theilen bestehend nebst abgeschlossenem Keller und Speicher zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Unterhaus, 2. Stock nebst Keller zu vermiethen bei Wundarzt Zeck Ratingerstraße Nr. 170.

---

[144] Möblirte Zimmer und Stallung zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

In Pempelfort Nr. 61 sind 2 — 3 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Möblirte Zimmer zu vermiethen, Bergerstraße Nr. 1182.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.